

Insel liefs sich zwischen den Binsen ein alter Vogel greifen; er bifs und kratzte um sich wie rasend. Als er freigelassen wurde, plätscherte er so schnell er konnte mit Hilfe der Flügel und Füfse hin über die Wasserfläche ohne Zeichen von Krankheit oder Schaden und verschwand im Rohr. — Einzelne Brandgänse wurden gesehen. — Vom Haubensteifsfufs (*Colymbus cristatus*) wurden mehrere namentlich längs der Westküste am Südende der Insel beobachtet, aber auch längs der Ostküste hielten sich mehrere auf; am Nordende sahen wir keinen. Hier lagen dagegen unzählige Enten, fast ausschließlich Stockenten. Einige Nester vom Haubensteifsfufs mit 3 und 4 Eiern wurden gefunden, vom Schwarzhalssteifsfufs (*Colymbus nigricollis*) sahen wir aber nichts. — Das Tüpfelsumpfhuhn (*Ortygometra porzana*) liefs sich mehrmahls sehen und hören. Von Watvögeln sahen wir einige Rotschenkel, Kampfläufer, Alpenstrandläufer und ganz vereinzelte Säbelschnäbel; aus dem Rohr erklang der Gesang vom Teichrohrsänger (*Acrocephalus streperus*) und Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*); ein Nest der letzteren Art wurde in einem Grasbüschel gefunden und enthielt fünf bebrütete Eier.

Nachsatz. Noch ehe dieser Artikel gedruckt werden konnte, erhielt ich von Herrn Herluf Winge eine kleine Abhandlung, deren Verfasser — Roar Christensen — es gelungen ist, auf der oben erwähnten Insel in diesem Jahre (1905) acht Nester von *Larus minutus* zu finden. Dieselben standen in den Binsen, auf dem feuchtesten Teil der Insel, in einem Abstände von 50 bis 100 Ellen von einander und glichen in der Bauart kleinen Lachmöwen-Nestern. Aber auch schon am 15. Mai 1904, also kurze Zeit vor unserem Besuch, war Christensen auf der Klägbank und fand drei Nester der Zwergmöwe mit stark bebrüteten Eiern und so ist es erklärlich, dafs wir am 7. Juni keine Eier finden konnten! Christensen hat die Zwergmöwe auf dem Neste photographiert und auch das Nest mit Eiern; ferner hat er zwei Aufnahmen von einer Brandseeschwalben-Kolonie gemacht; sämtliche Bilder sind vorzüglich gelungen.

### *Surnia ulula tianschanica* n. sp.

Von G. Smallbones.

In einer Collection Almásys aus dem Tian Shan vom Jahre 1900 befinden sich 6 Exemplare von *Surnia ulula*, die sich von europäischen im naturhistorischen Hofmuseum befindlichen so auffallend unterscheiden, dafs ich glaube berechtigt zu sein, jene als neue Subspezies zu bezeichnen, was mit Folgendem begründet werden mag. Zur Untersuchung liegen 2 jugendliche und 4 erwachsene Exemplare vor und zwar:

1. junges ♂ erlegt am 17. VII. in Kacska-Szu.
2. „ ♂ „ am 17. VII. in Kacska-Szu.

3. erwachsenes ♂ erlegt am 28. IX. in Dzergez.
4. " " ♂ " am 16. X. in Örtök.
5. erwachsen unbestimmtes Geschlecht erlegt im Nov. in Przewalsk.
6. " " " " erlegt im Nov. in Przewalsk.

Das Affallendste ist die bedeutend dunklere, ins Schwarze gehende Grundfarbe, sowie das die helle Zeichnung des Gefieders nicht wie bei *Surnia ulula typica* gelblich, sondern rein weiß ist. Die Borsten um den Ober- und Unterschnabel und in den Augenwinkeln enden in tiefschwarzen Spitzen, bei *S. u. typica* in braunen. Ein schmaler, aber deutlicher tiefschwarzer Superciliarstreifen steht mit den hinter den Ohren zu beiden Seiten des Halses befindlichen halbmondförmigen schwarzen Streifen, die einen schwachbräunlichen Schimmer zeigen, in Verbindung. Von diesen laufen zu beiden Seiten des Halses tiefschwarzbraune Verbindungsstreifen zu dem ebenso gefärbten Nackenband, das von einzelnen weißen Fleckchen unterbrochen wird. Die Kehlfedern sind dunkelgraubraun, die Federn des Scheitels und des Hinterkopfes sind tiefschwarzbraun, welche Farbe im zweiten Drittel jeder Feder von einem weißen Querband unterbrochen wird und am oberen Ende im letzten Drittel einen eiförmigen weißen Fleck aufweist. Bei *S. u. typica* befindet sich statt des eiförmigen weißen Fleckes ein weißes Querband auf jeder Feder. Die ganze Scheitel- und Hinterhauptsregion ist bei *S. u. tianschanika* mit weißen runden Flecken punktiert, bei *S. u. typica* weiß gewellt. Oberhals, Rücken und Steiß sind bei *S. u. tianschanika* dunkelgraubraun, jede Feder mit zwei weißen breiten Querbinden, sodass am Oberhals und Steiß die weißen Bänder deutlich hervortreten, während am Rücken das Weiß durch die breiten dunkeln Endsäume der Federn vollständig verdeckt wird. Oberschwanzdecken und die Schwanzfedern sind von graubrauner Farbe und weiß gebändert, letztere mit 8 Querbinden und weißen Endsäumen. Oberflügeldecken und Scapularien sind von derselben dunkelgraubraunen Färbung wie die Rückenfedern mit zahlreichen weißen Flecken, die besonders auf den Scapularfedern überwiegen und diese weiß mit dunkeln Querbinden erscheinen lassen. Die Schwungfedern sind auf der oberen und unteren Seite noch dunkler graubraun als die Rückenfedern und haben auf der Aussen- und Innenfahne weiße Flecken. An den dunkeln Kehlfleck schließt sich ein breites weißgraues Band an, das von fein schwarzgeschäfteten, an ihrer unteren Hälfte grauen Federn gebildet wird. Diesem Bande folgt ein dunkelgraubraunes, von weißen Wellen durchzogenes mäsigbreites Brustband. Die übrige Unterseite, Unterflügeldecken und Unterschwanzdecken sind graubraun gesperbert. Die Läufe und die bis an die Krallen befiederten Zehen sind von weißgelblichen Federn bedeckt und mit wenig graubraun gewellt. Die Jungen im ersten Herbstkleid sind viel weniger weißgefleckt, die dunkelgraubraunen Partien des Gefieders, besonders am Rücken, Schwanz und an den Schwingen, sind noch dunkler als bei den erwachsenen

Exemplaren. Die Größenverhältnisse bei *S. u. typica* und *S. u. tianschanica* sind die gleichen. Die hauptsächlichsten Unterschiede von *S. n. typica* liegen also in der bedeutend dunkleren Grundfarbe und dem reineren Weiß der Zeichnung von *S. u. tianschanica*, was ich selbst bei zahlreichen Exemplaren von *S. u. typica* niemals finden konnte. Zum Schluss möchte ich eines interessanten Parallelismus zwischen *Surnia ulula tianschanica* und *Nucifraga caryocatactes rothschildi* Hartert erwähnen, einer neuen Subspecies aus dem Tian Shan. *N. caryocatactes rothschildi* unterscheidet sich von *caryocatactes caryocatactes*, *caryocatactes macrorhynchus* und *caryocatactes japonicus* nach Hartert in „Die Vögel der palaearktischen Fauna p. 27“ ebenso wie *S. u. tianschanica* von *S. u. typica* durch viel schwärzlichere Grundfarbe des Gefieders und das reinere Weiß der Fleckung, eine Erscheinung, die sich vielleicht auch bei anderen Vögeln des Tian Shan nachweisen läßt.

### Einige Bemerkungen über *Hypocnemis vidua* Hellm. u. *Phlogopsis paraensis* Hellm.

Von E. Sneathlage.

Im hiesigen Museum befinden sich 8 als *H. poecilonota* (Cuv.) bestimmte Bälge einer *Hypocnemis*-species, von denen 6 aus Pará selbst oder aus der nächsten Umgebung stammen, 1 aus Ourém am oberen Guamá, während bei einem Exemplar die Fundortsangabe fehlt. Die Weibchen, 4 an der Zahl, stimmen in der Färbung so gut mit den von Herrn Dr. Hellmayr, Nov. zool. 1905. vol. XII. p. 290, gegebenen Beschreibung des ♀ von *Hypocnemis vidua* nov. spec. überein, daß ich überzeugt bin, denselben Vogel vor mir zu haben. Auch die Maße sind gleich bis auf das des Flügels, der bei den hiesigen Vögeln (ans Maß gedrückt) 65 mm. lang ist. Die 4 Männchen, teilweise an derselben Stelle und am selben Tage geschossen wie die Weibchen und wohl zweifellos zur selben Species gehörig, entsprechen so vollständig der Beschreibung von *H. poecilonota* (Cuv.), daß ich auch bei sorgfältiger Prüfung und Vergleichung der hiesigen Exemplare mit den von den Autoren gegebenen Diagnosen keinen Anlaß finde, sie spezifisch von dieser Art zu trennen.

Während die Männchen bei gesträubten Federn sämtlich deutlich den weißen Rückenleck zeigen — am schwächsten ein junges, noch im Verfärben begriffenes Exemplar — ist derselbe bei 2 Weibchen kaum angedeutet, bei einem sehr schwach, bei einem Exemplar jedoch ganz deutlich entwickelt, obwohl auch hier schwächer als bei den Männchen. Bei dem letzterwähnten Weibchen erkennt man auch deutliche helle Ränder an den Spitzen der Armschwingen und Spuren von solchen an einigen Federn des Interscapuliums und der Flügeldecken. Von der hellen Fleckenreihe